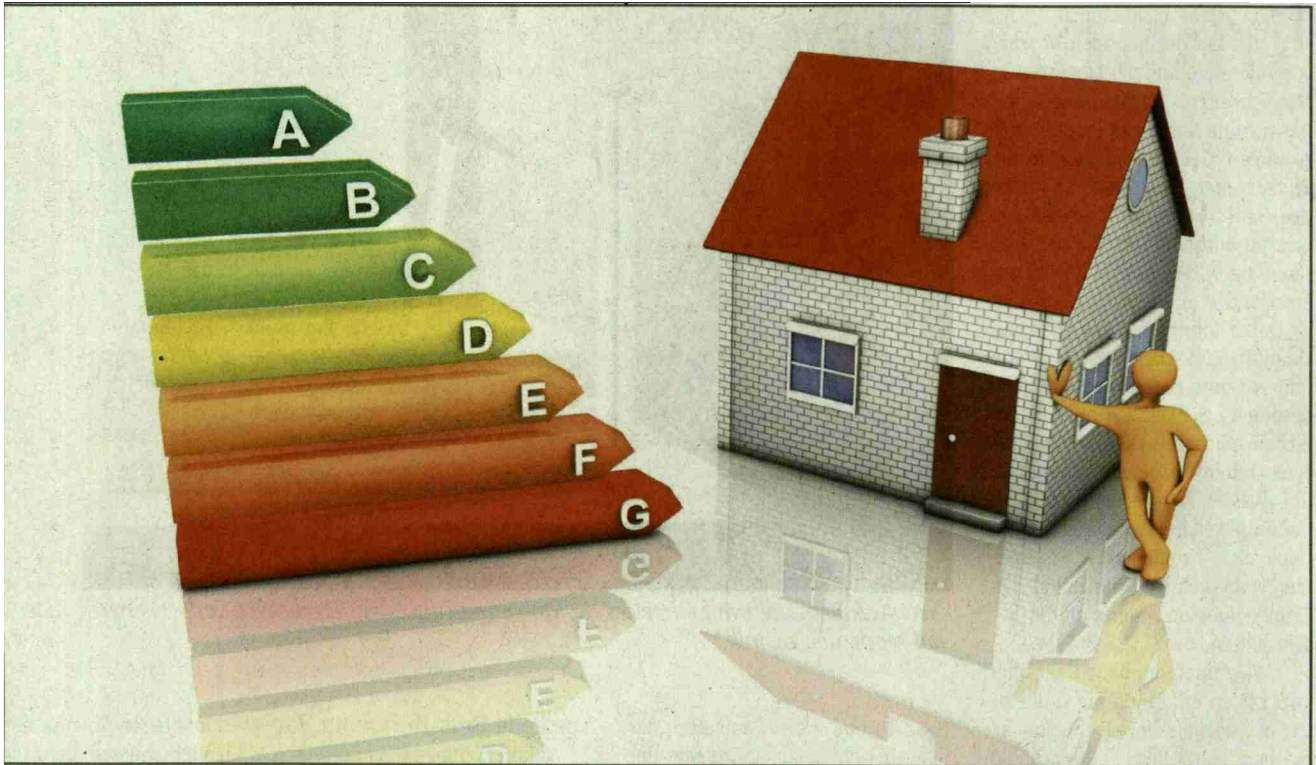




Energetische Gebäudebewertung – Ob beim Beurteilen der Energieeffizienz oder beim Nachweisen einer umfassenden Nachhaltigkeitsstrategie: Nicht immer kann mit denselben Instrumenten gemessen werden.

Gebäudelabels in der Schweiz



Der Gebäudeausweis der Kantone (GEAK) gibt Auskunft über den energetischen Ist-Zustand einer Liegenschaft sowie über das energetische Verbesserungspotenzial von Gebäudehülle und Gebäudetechnik.

BILD STYLE-PHOTOGRAPHY/FOTOLIA

Messen und Vergleichen war und ist immer wieder Thema in der Menschheitsgeschichte. Das ist bei Gebäuden nicht anders als beim Sport oder in der



THOMAS AMMANN
 dipl. Arch. FH
 Ressortleiter Energie- und Bautechnik, HEV Schweiz

Wirtschaft. Labels und Ratinginstrumente spielen dabei eine zentrale Rolle. Nachfolgend sollen die drei wichtigsten Marktakteure für kleine bis

mittlere Objekte vorgestellt werden.

GEAK

Mit dem Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK) ist die Schweiz dem internationalen Trend für Gebäudeenergieetiketten gefolgt. Unter der Obhut der Kantone und unterstützt durch den HEV Schweiz konnten 2009 die ersten Ausweise erstellt werden.

Auf dem GEAK werden zwei Werte ausgewiesen: die Effizienz der Gebäudehülle sowie die Gesamtenergieeffizienz, inklusive Heizung, Strom und am Objekt erzeugter

Energie. Die Einteilung erfolgt, wie bei den übrigen Energieetiketten, in den Klassen A bis G.

Im Gegensatz zu vergleichbaren Energieausweisen in anderen Ländern basiert der GEAK auf einer Berechnung des Energiebedarfs. Diesem liegt ein standardisiertes Benutzerverhalten zugrunde. Es ist daher möglich, dass der effektive Energieverbrauch eines Objektes, zum Beispiel durch eine Unterbeleuchtung, von der Berechnung abweicht. Durch einen Vermerk im Ausweis kann auf einen solchen Fall hingewiesen werden.



Die Grundlage für den GEAK bildet ein SIA-Merkblatt, das wiederum auf den gängigen Energieberechnungsnormen sowie den EU-Normen basiert. So ist eine durchgehende Kompatibilität von der Erstbeurteilung eines Objektes mittels GEAK über die Baubewilligung bis hin zur Zertifizierung nach Minergie oder SNBS möglich.

Der GEAK war als freiwilliges Beratungsinstrument vorgesehen und wurde entsprechend konzipiert. Er soll dem interessierten Eigentümer den energetischen Zustand seiner Liegenschaft und – mittels GEAK Plus – auch mögliche Erneuerungskonzepte aufzeigen. In den vergangenen Jahren wurde der GEAK stetig weiterentwickelt und vermehrt auch verpflichtend vorgeschrieben. Nebst dem in einzelnen Westschweizer Kantonen geltenden Obligatorium bei Handänderungen und ähnlichem ist der GEAK Plus seit diesem Jahr für Förderbeiträge ab 10000 Franken Pflicht. Der Kanton Bern hat gar die gesamte Gebäudehüllenförderung an einen Klassenanstieg beim GEAK gebunden.

Minergie

Minergie ist die Schweizer Erfolgsgeschichte schlechthin bei den Labels, und das seit 20 Jahren. Heute sind bereits über 44000 Gebäude mit einem der drei Minergie-Standards zertifiziert. Minergie hat massgeblich dazu beigetragen, dass sich die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Energieeffizienz so schnell weiterentwickeln konnten. Mit dem freiwilligen Label wurden neue Zielwerte angestrebt, die die Gesetzgebung nachfolgend übernommen hat. Im Bereich der Gebäudehüllendämmung ist mit den Mustervorschriften der Kantone, MuKE 2014, ein Optimum erreicht worden. Das zeigt sich daran, dass Vorschriften und Minergie-Basislabels identische Anforderungen an den Heizwärmebedarf für Neubauten stellen. Für Minergie-P hingegen muss dieser Wert um 30 Prozent unterboten werden.

Weitere Vorgaben werden zum Energiebedarf für Heizung, Warmwasser und Beleuchtung gemacht. Von dieser, dem Haus zugeführten Energie darf ein selbst erzeugter Anteil der ins Netz zurückgespeisten Elektrizität in Abzug gebracht werden. Seit 2017 dürfen lediglich erneuerbare Energieträger eingesetzt werden.

Die drei Standards Minergie, Minergie-P und Minergie-A stehen für verschiedene Ausrichtungen. Minergie bildet die Basis und soll eine grosse Palette verschiedener Bauten abbilden können. Minergie-P will in Anlehnung an das Passivhaus den Heizenergiebedarf – soweit als möglich – reduzieren. Erreicht wird dies durch eine überdurchschnittlich gut gedämmte Gebäudehülle. Oftmals reichen danach passivsolare Gewinne aus, um das Gebäude über weite Strecken des Jahres beheizen zu können. Minergie-A setzt dagegen auf eine weitgehende Eigenversorgung dank erneuerbarer Energien.

Alle drei Standards lassen sich mit dem Zusatz ECO ergänzen. Dieser beinhaltet gesundheitliche Aspekte wie gute Tageslichtverhältnisse, Schallschutz und das Innenraumklima sowie eine ökologische Bauweise. Festmachen lässt sich dies an der Gebäudestruktur oder an der Wahl der Bauprodukte.

Ganz neu in der Minergie-Familie sind die beiden Zusätze «Qualitätssicherung Bau» und «Qualitätssicherung Betrieb». Mit ihnen soll der Bauherr ein Instrument in die Hand gegeben werden, mit dem die Ausführung des Baus kontrolliert und eine Validierung des effektiven Verbrauchs im Betrieb vorgenommen werden kann.

«Standard Nachhaltiges Bauen»

«Standard Nachhaltiges Bauen»

Aber selbst mit dem ECO-Zusatz vermag Minergie nicht die gesamte Palette einer nachhaltigen Liegenschaft abzubilden. Diese Lücke wurde vor zwei Jahren mit dem Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) geschlossen. Die drei Aspekte Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt werden darin gleichwertig abgebildet und in je vier Themen gegliedert. Bei den gesellschaftlichen Aspekten werden so der Kontext und die Architektur, die Planung und die Zielgruppen, die Nutzung und Raumgestaltung sowie das Wohlbefinden und die Gesundheit miteinbezogen. Im Nachhaltigkeitsaspekt Wirtschaft sind die zu betrachtenden Themen die Kosten, die Handelbarkeit, das Ertragspotenzial sowie

die Regionalökonomie, also der Beitrag zur regionalen Wertschöpfung. Die Umweltaspekte drücken sich durch die Themen Energie, Klima, Ressourcen- und Umweltschonung sowie Natur und Landschaft aus.

Die zwölf Nachhaltigkeitsthemen werden weiter in 45 konkrete Indikatoren unterteilt. Wo immer möglich stützen sich diese Kriterien auf bestehende Normen oder Messinstrumente. Dennoch bleibt die Zertifizierung nach SNBS aufwendig, selbst wenn es sich um Minergiebauten handelt und das entsprechende Label bei der Beurteilung berücksichtigt wird. Für eine weitere Verbreitung dieses umfassenden Ansatzes stellt das Netzwerk Nachhaltiges Bauen (NNBS) jedem die Grundlagen gratis zu Verfügung. So wird ein Bauen nach den Regeln eines nachhaltigen Gebäudes auch ohne Zertifizierung ermöglicht.

Weitere Labels

Die Labellandschaft ist ein weites Feld, auf dem sich noch andere Ak-



teure tummeln. Insbesondere aus dem internationalen Wettbewerb und bei Grossinvestoren sind «Leed» oder «Bream» nicht wegzudenken. Während diese beiden den Fokus eher auf umweltrelevante und soziale Themen setzen, zieht das Deutsche Gütesiegel für nachhaltiges Bauen (DGNB) auch die Ökonomie mit ein.

GEAK, Minergie und SNBS

Der Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK) zeigt, wie viel Energie ein Wohngebäude bei standardisierter Benutzung für Heizung, Warmwasser, Beleuchtung und andere elektrische Verbraucher benötigt. Er schafft einen Vergleich zu anderen Gebäuden und gibt Hinweise für Verbesserungsmaßnahmen. www.geak.ch

Minergie ist seit 1998 der Schweizer Standard für Komfort, Effizienz und Werterhalt. Im Zentrum steht der Wohn- und Arbeitskomfort für die Gebäudenutzenden, sowohl bei Neubauten als auch bei Erneuerungen. www.minergie.ch

Der Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) umfasst die drei Dimensionen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt gleichermaßen und soll Planung, Bau und Betrieb miteinbeziehen. Gebäude können in den Kategorien Silber, Gold oder Platin klassifiziert werden. www.snbs.ch, www.snbs-cert.ch